

Kunstforum Innerschweiz
Projekt AtelierEinsichten:
Bericht zum Atelierbesuch bei Bruno Murer

verfasst von Maximiliane Kroiss
erscheint im UNILU Aktuell im Dezember 2010

**Kunstforum Innerschweiz- Erfahrungsbericht zum Projekt Atelier-
Einsichten**

Die meisten kennen die Annäherung an Kunst aus Kunstmuseen oder Galerien. Diese Art der Betrachtung kann hin und wieder etwas unbefriedigend sein. Man sieht ein Werk, das von einem Künstler angefertigt ist, aber dieser ist trotzdem dahinter verborgen. Verschiedene Fragen kommen auf: Was hat sich der Künstler gedacht und wie kam es zu der Auseinandersetzung mit einem bestimmtem Thema? Oder wie verhält es sich mit Beschreibungen, die zu einem Kunstwerk verfasst worden sind? Das sind einige der Ausgangsfragen, die aufgekommen sind, als sich interessierte Studierende mit der Projektverantwortlichen des Kunstforums Innerschweiz erstmals zum Projekt *AtelierEinsichten* trafen. Weitere Fragestellungen, die wir entwickelt haben, kommen aus den verschiedenen Veranstaltungen, die an der Universität Luzern zu dem Thema Kunst angeboten worden sind. Die *AtelierEinsichten* sollen uns Studierenden die Möglichkeit geben, den theoretischen Stoff, den wir bereits kennen, mit neuen wissenschaftlichen Texten zu verbinden und auf dieser Basis dann mit einem Künstler, der sich durch sein künstlerisches Schaffen mit ähnlichen Fragestellungen auseinandersetzt, zu diskutieren.

Ich selbst war Teil der Gruppe „Kunst und Zerstörung“: Diese Gruppe setzte sich sowohl mit der Rolle der Zerstörung im künstlerischen Schaffen als auch mit dem Thema der vom Betrachter ausgehenden Zerstörung von Kunstwerken (Ikonoklasmus) auseinander. Über die Semesterferien erhielten wir den Auftrag, Texte zu lesen und mögliche Fragestellungen zu erarbeiten. Der uns zugeordnete Kunstschaffende war Bruno Murer, ein Künstler aus Luzern, der sich vor allem in den Bereichen Malerei, Zeichnung und Skulptur betätigt. Die anderen beiden Arbeitsgruppen traten ins Gespräch mit Rolf Winnewisser bzw. mit dem Künstlerinnen-Duo Huth und Frey.

Am Tag des Treffens legten wir in einer sehr angeregten Diskussion unsere Leitfragen fest. Nachmittags besuchten wir Bruno Murer in seinem Atelier, einem ehemaligem Kinderheim, das schön in der Natur mit Blick auf den Vierwaldstättersee gelegen ist. Beim Betreten des Ateliers fiel als erstes Lagerraum-Charakter auf: An den Wänden stehen dicht aneinander gelehnt große Ölgemälde und der rechte Teil des Raumes ist fast ganz voll mit Bildern des Künstlers. Besonders aufgefallen ist ein Stapel mit Leinwänden, die

übereinander liegen. Diese Bilder befinden sich noch im Herstellungsprozess und werden immer wieder bearbeitet. Nach einer ersten Atelierbesichtigung versuchten wir anhand unserer theoretischen Fragen, Einblicke in die künstlerische Praxis und Sichtweise zu gewinnen. Bruno Murer stellte sich offen unseren neugierigen Fragen und belegte sie mit Beispielen aus seiner praktischen Erfahrung. So konnten wir feststellen, dass auch wir die theoretischen Texte besser zu verstehen begannen.

Ein wichtiger Punkt ist für Bruno Murer die Tatsache, dass er als Künstler nicht nur Erschaffer, sondern auch erster Betrachter seines Werkes ist. Seine Seh- und Stehachse und das jeweilige Gesichtsfeld sind in dem Bild verortet. Dadurch setzt er sich, stellvertretend für alle nachfolgenden



Betrachter, mit seinem Körper ins Bild. So wird in seinen Werken schon der Betrachter mit einbezogen. Seine Bilder, die aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden können, sollen den Betrachtern eine neue Seherfahrung ermöglichen. Als Orientierungsmöglichkeit bietet Bruno Murer Augenpunkte an, die Blicke fangen können und Bild und Betrachter in einen Dialog treten lassen. Dies tut er, da er festgestellt hat, dass das Fixieren von Augen einer der menschlichen Urinstinkte ist. Künstler/Betrachter und Bild gehen eine Dipolarität ein.

Bild: Bruno Murer, In Frühlingsluft, 21.03.2006, Öl auf Holz, 170 x 127.5 cm

Neben der Möglichkeit eine Verbindung zwischen theoretischen Fragestellungen und dem Wissen eines erfahrenen Künstlers herzustellen, nutzten wir die Chance, etwas mehr über den Alltag eines freischaffenden Künstlers zu erfahren. Bruno Murer nimmt sich jeden Tag vor, etwas zu arbeiten. Im Moment sind besonders die Feldbücher wichtig, die er täglich führt. Sie sind eine Art Tage- und Experimentierbuch. Jeden Tag wird eine neue Skizze angefertigt und eine alte eventuell überarbeitet. Sein Schaffen beschreibt er als „getrieben sein“, den Drang zu haben, etwas zu bewegen und vorwärts zu kommen.

Am Ende eines sehr interessanten und kurzweiligen Tages, zeigte er uns die Skizze des

Tages, die eine Anlehnung an das goldene Kalb darstellte. Ein Motiv, das auch in unseren Texten vorkam. So haben nicht nur wir Studierende einen neuen Blick bekommen, sondern anhand der Skizze konnten wir sehen, dass auch Bruno Murer neue Einblicke durch unsere theoretischen Inputs erhalten hat. Durch dieses Projekt haben wir eine sehr spannende Atelier-Einsicht erhalten und mehr über die künstlerische Auseinandersetzung mit auch in unserem Studium relevanten Fragen erfahren.

Kunstforum Innerschweiz

Das Kunstforum Innerschweiz ist ein Projekt der Universität Luzern zur Förderung des Zentralschweizer Kunstschaffens und des Austausches von Kunst und Wissenschaft. Es besteht aus zwei Teilprojekten: Zum einen bietet die virtuelle Dokumentationsstelle www.kunst-forum.ch Kunstschaffenden aus der Zentralschweiz eine Plattform zur Präsentation ihres Schaffens und zur Vernetzung mit anderen Akteuren der Kunstwelt. Zum anderen soll das Kunstforum Innerschweiz ein Ort des Austausches von Kunst und Wissenschaft, der kunsttheoretischen Diskussion und Auseinandersetzung mit Gegenwartskunst sein.

In diesem Kontext wurde im Frühling 2010 unter der Leitung von Prof. Dr. Christiane Schildknecht und Franziska Gabriel M.A. das Projekt *AtelierEinsichten* lanciert: Ziel dieses Projekts ist eine lebendige Auseinandersetzung mit dem Schaffen einzelner Kunstschaffender und eine direkte Begegnung von Kunstschaffenden und Kunstinteressierten, von Kunstwerken und Kunstbetrachtern, von Kunst und Wissenschaft. Das Projekt wird begleitet vom Beirat des Kunstforums und verschiedenen Dozierenden der Universität Luzern. Es richtete sich in einem ersten Schritt an Studierende der kultur- und sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Luzern und mit den abschliessenden Veranstaltungen an die interessierte Öffentlichkeit. Die Dokumentation des Projekts finden Sie unter www.kunst-forum.ch. Kontakt: kunstforum@unilu.ch